

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 97 (1971)

**Heft:** 1

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Stauber, Jules

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

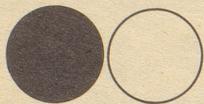
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



E. Löpfe-Benz AG  
Rorschach



Graphische Anstalt  
und Verlag  
9400 Rorschach

Sorgfältigste Ausführung  
aller Druckarbeiten  
ein- und mehrfarbig  
in Buchdruck  
oder Offsetdruck

trüben Winter an Sonntagen zum Beispiel, wo man ohnehin nicht weiß, was mit der Freizeit anfangen, weil kein interessanter Fußballmatch stattfindet, das Fernsehen nur einen Bruch bringt, die Strandbäder kältehalber geschlossen sind und das Wandern einem sowieso stinkt, weil man doch ein oder gar zwei Autos in der Garage stehen hat. Man könnte fröhlich im Ländli herumsteuern und fahrend im geheizten Auto zählen, zählen und weiter zählen. Nachteilig wäre nur, daß die Zählerei nicht nur den Nationalstraßen entlang genügen würde. Man müßte auch in die Täler fahren und ebenfalls die hintersten Dörfllein aufsuchen. Ebenso dürften die Berge nicht übersehen werden, beispielsweise wäre der Säntis zu beachten, ragt doch dort oben seit einiger Zeit ein Baukran über den höchsten Felsen hinauf gen Himmel. Eines jedoch wäre sicher: Die Zahl der Baukrane kann sehr hoch, um viele Tausende herum geraten werden, denn es sind deren Unmengen.

Natürlich bin ich erstens keine Direktorin einer Baumaschinenfabrik – was zwar im Zeichen der langsam daherschleichenden Gleichberechtigung der Frau nichts Unmögliches wäre – zweitens hat diese Gewerbebranche keinen Gag nötig, läuft sie ja auf höchsten Hochtouren bei der Bauerei, überall wo man hinschaut, und drittens erlebe ich Baukrane zurzeit aus nächster Nähe. Wenn ich morgens nicht schon vor 6 Uhr 45 aufstehen mag, so muß ich unbeleuchtet ins Badezimmer eilen, um erst wieder fix und fertig hergerichtet aufzutauen. Der Kranführer wohnt während fünf Wochentagen in seinem Glashäuschen höher als wir im 5. Stockwerk und hat gelegentlich Zeit, von oben herab in die umliegenden Fenster zu schauen. Das ist mir peinlich! Es lebe die Fünftage-Woche, deswegen, wegen des Lärmes und so ... Irene

derkittel, die unverbildeten Herzens und gesunden Verstandes bestrebt sind, das Richtige zu tun. Sie stellen sich damit menschlich weit über einen Führer oder Lehrer, der in pharisäerhaftem Festhalten an einem, möglicherweise nur vermeintlichen, Recht am Selbstverständlichen und Nächstliegenden vorbeisieht. WH

\* Auf die Namensnennung wollen wir verzichten, in der Hoffnung, der Betroffene komme selber zur Einsicht.  
B.

# Die Seite der Frau

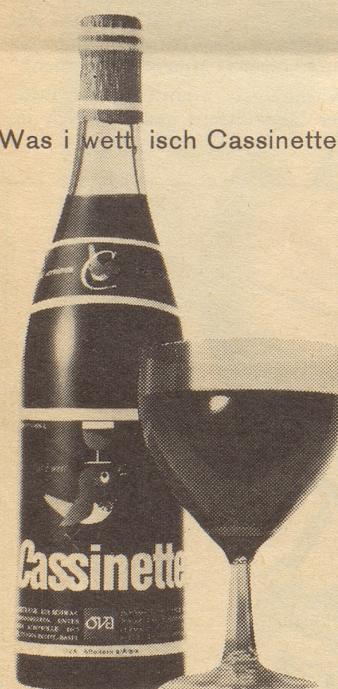


## Die Dame im Pelz

Das passende Ideal ist gefunden. Endlich! Es befreit vom Komplex, nur Materialist zu sein. Wir alle können uns aufmachen und es verwirklichen, denn es greift nicht ans Herz, sondern ins Portemonnaie, dazu in dasjenige der schlechteren Hälften. Wie dankbar bin ich den Modeschöpfern und mit mir sicher noch viele Frauen, die endlich wieder ein Lebensziel gefunden haben! Seid umschlungen, Millionen, und laßt von Babies, Teenagern, Mädchen, Weibern und gewöhnlichen Frauen uns zu Damen durchmauern. Noch heute. Es geht ganz leicht: Sie kaufen ganz einfach den von «klassischer Schönheit gezeichneten» Gepardmantel, oder wenigstens den Midimantel aus Puma (Saumblenden, Kragen und Manschetten aus Chinchilla) oder den quer verarbeiteten Jaguarmantel. Selbstverständlich sind alle drei Wildkatzenarten am Aussterben – aber setzt Idealismus nicht auch

einen gewissen Grad an Opferbereitschaft voraus (hier zufällig seitens der Katzen)?

Stiefeln Sie nun, von kultivierter Anmut durchtränkt, mit Ihrem Liebsten ins Gebirge. (Kleiner Wink: Es gibt auch überall gute Bahnen.) Denn: «Das Raffinement des Schnitts, die Zartheit der Silhouetten, die seidige Weichheit der Pelze, – wo kämen sie überraschender zur Geltung als hier, zwischen gigantisch getürmten Granitblöcken und wilden Bergwassern?» Und hier verwandelt sich Aschenputtel denn auch. «Mitten in ungefügter Ur-natur behauptet sich das neu von der Mode lancierte Frauenideal: die Dame.» Der Königssohn erkennt: Mit dem armen Huschi ist's aus, die «elegante, rassig-schlanke Frau hat einen neuen Stil gefunden».



Was i wett isch Cassinette  
  
Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

**Vitamin C**

Ein OVA - Produkt

«Aber, Herr Pfarrer ...»  
(Frauenseite Nr. 48)

Die Verhaltensweise des Pfarrers wird manchen Leser veranlaßt haben, sich an den Kopf zu greifen. Sie trägt der ohnehin schon angefochtenen Landeskirche bestimmt keine Sympathien ein.

Zweifelsohne handelt es sich um einen Einzelfall, aber er ist so gravierend, daß zur Vermeidung falscher Verdächtigungen der Name des Pfarrers bekannt gegeben werden sollte\*, da er das höchste Gebot der christlichen Religion, das Gebot der Nächstenliebe, und das der Hilfsbereitschaft, mit Füßen getreten hat. Ob wohl seine Wohnungstüre eine Tafel trägt: «Bettern und Hausieren verboten»?

Anderseits dürfen wir uns darüber freuen, daß es noch viele Jungs gibt, wie das Mädchen im Burgun-

